

Rilke, Rainer Maria: Am Rande der Nacht (1900)

1 Meine Stube und diese Weite,
2 wach über nachtendem Land, –
3 ist Eines. Ich bin eine Saite,
4 über rauschende breite
5 Resonanzen gespannt.

6 Die Dinge sind Geigenleiber,
7 von murrendem Dunkel voll;
8 drin träumt das Weinen der Weiber,
9 drin röhrt sich im Schlafe der Groll
10 ganzer Geschlechter.....
11 Ich soll
12 silbern erzittern: dann wird
13 Alles unter mir leben,
14 und was in den Dingen irrt,
15 wird nach dem Lichte streben,
16 das von meinem tanzenden Tone,
17 um welchen der Himmel wellt,
18 durch schmale, schmachtende Spalten
19 in die alten
20 Abgründe ohne
21 Ende fällt...

(Textopus: Am Rande der Nacht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55859>)